

Prof. Dr. Arnold Gamper  
zum 60. Geburtstag

Im Horizont der Gottesfurcht  
Stellungnahmen zu Welt und Leben in der alttestamentlichen Weisheit<sup>\*)</sup>

Johannes Marböck - Graz

Es ist begreiflich, daß ein Buch wie das Alte Testament mit der großen Spannweite seiner Geschichte und seiner Botschaft in den vielfältigen Umbrüchen der Zeit gerne als Zeuge angerufen wird, als μάρτυς, der dabei auch zum Märtyrer werden kann. Dies gilt nicht bloß für die Diskussion um Gewalt und Frieden, sondern auch für ein anderes schon lange bewegendes Thema unserer Tage, für die Stellung des Menschen zur Welt. Auf die Begeisterung für eine durch Gen 1 menschlichem Zugriff und Fortschritt freigegebene Welt als "secular city"<sup>1</sup> folgten scharfe Angriffe auf denselben Text als Grund der gnadenlosen Ausbeutung der Schöpfung durch den vom Christentum geprägten Menschen<sup>2</sup>. In der folgenden Auseinandersetzung ist geradezu in einer Flut von Beiträgen versucht worden, neue, positive Impulse zur Bewältigung der Überlebenskrise, zum biblischen

---

\*) Der Beitrag stellt die überarbeitete Fassung eines Gastvortrages an der Katholisch-theologischen Fakultät der Universität Wien im Rahmen des Colloquium Biblicum Vindobonense am 19.10.1984 dar. Er sei Univ.-Prof.P.Dr.Arnold Gamper in Hochachtung und Verbundenheit gewidmet.

1 COX,H., Stadt ohne Gott? Stuttgart-Berlin<sup>2</sup>1967.

2 Publikumswirksam wurde vor allem AMERY,C., Das Ende der Vorsehung. Die gnadenlosen Folgen des Christentums, Reinbek bei Hamburg 1972; vgl. etwa S.17f zu Gen 9,12-15. Eine Darstellung der Diskussion bietet jetzt AUER,A., Umweltethik. Ein theologischer Beitrag zur ökologischen Diskussion, Düsseldorf 1984.

Weltverständnis und zum Umgang mit ihr aus Texten des Alten Testaments zu gewinnen<sup>3</sup>.

Im folgenden soll etwas abseits von unmittelbaren Tagesfragen versucht werden, der Stellungnahme zur Welt in der alttestamentlichen Weisheitsliteratur ein wenig nachzuspüren.

#### Vorbemerkungen

Erörterungen zum offenbar allezeit spannungsreichen Thema Welt und Leben im Alten Testament stehen freilich vorerst vor der Tatsache, daß das hebräische Lexikon einen umfassenden Begriff Welt als kosmologischen oder theologischen Terminus nicht kennt. Exilisch-nachexilische Texte sprechen z.B. von JHWH als "Schöpfer des A l l s" (Jer 10,16; 51,19; vgl. auch Jes 44,24; 45,7; Ps 103,19), der nach Ps 8,7 dem Menschen "alles" zu Füßen gelegt hat. Kohelet stellt in den beiden Rahmenversen 1,2 und 12,8 "alles" (hakkol) unter das Verdikt des großen "nichtig". - Auch Werk J H W H s für die gesamte Schöpfung, ihre Fülle wie für einzelne Teile wäre hier zu nennen (vgl. Ps 8,4.7; 103,22; 104,24.31); ma'ašeah kann auch Tun und Werk des Menschen bzw. seiner Hände in der Welt bezeichnen<sup>4</sup>. κόσμος als Ausdruck für das Gesamt der Welt bzw. Schöpfung begegnet erst in der griechischen Literatur des Judentums wie der Sapientia Salomonis oder im zweiten Makkabäerbuch 7,9.23 im Hinweis der makkabäischen Mutter auf den Schöpfer der Kosmos<sup>5</sup>. Die hebräische Bibel vermag sich dem Ganzen der

3 Aus der Fülle der Literatur sei nur auf einige neuere zusammenfassende Darstellungen mit weiterführender Literatur verwiesen: STECK, O.H., Welt und Umwelt, Bibl. Konfrontation, Stuttgart 1978; PREUSS, H.D., Biblisch-theologische Erwägungen eines Alttestamentlers zum Problemkreis Ökologie, ThZ 39 (1983) 68 - 101; ZENGER, E., Gottes Bogen in den Wolken. Untersuchungen zu Komposition und Theologie der Priesterschriftlichen Urgeschichte, SBS 112, Stuttgart 1983 sowie einige Beiträge in der von GEYER, H.-G., u.a. herausgegebenen Festschrift für H.J.Kraus: "Wenn nicht jetzt, wann dann?" Neukirchen 1983; KOCH, Kl., Gestaltet die Erde, doch heget das Leben. Einige Klarstellungen zum dominium terrae in Genesis 1, ebd. 23-26 sowie OTTO, E., Schöpfung als Kategorie der Vermittlung von Gott und Welt in Biblischer Theologie, ebd. 53-68.

4 Vgl. SAUER, G., THAT I, 830 zu kol/hakkol sowie VOLLMER, J., THAT II, 368 zu ma'ašeah.

5 κόσμος als Übersetzung für das Himmelsheer: vgl. Gen 2,1; Dtn 4,19; Jes 13,10; 24,21.

Welt sonst nur hymnisch aufzählend wie z.B. in den Psalmen 104; 148; 150,6, in den Gottesreden des Ijobbuches, in der polaren Ausdrucksweise des Merismus "Himmel und Erde" (Gen 1,1; 2,4) oder schlicht im Reden von einzelnen Bereichen des Lebens und der Welt anzunähern.

Diese Rede geschieht demnach auch in einer Vielfalt von Überlieferungen mit ihrer Eigenart und Zielsetzung<sup>6</sup>: in den fundamentalen Schöpfungsaussagen im Zusammenhang des jahwistischen und priesterschriftlichen Geschichtswerkes im Pentateuch; in der Thematik des Landes im deuteronomistischen Geschichtswerk<sup>7</sup>, in der prophetischen Botschaft von den Konsequenzen der Wirklichkeit JHWHs für das rechte Verständnis der Wirklichkeit der Welt, für Verantwortung und Hoffnung<sup>8</sup>, im Lobpreis der Schöpfung in den Psalmen<sup>9</sup> und in den Weisheitsschriften.

Wenn bei der Vielschichtigkeit der Stellungnahmen und Modelle mit Vorsicht zusammenfassend so etwas wie ein Proprium zum Thema Welt und Leben im Alten Testament formuliert werden darf, sind es folgende Einsichten bzw. Erfahrungen: die Schöpfung und ihre Lebensbereiche begegnen dort dem Menschen nicht als neutrale Objekte, Gegenstände wissenschaftlichen Erkennens und technisch-zweckhaften Verfügens<sup>10</sup>; vielmehr ist der Mensch nach Gen 1 und 2 zugleich mit allem Lebendigen unmittelbar auf den Schöpfer als tragenden Grund angewiesen und bezogen, der allem Leben und Lebensrecht gewährt<sup>11</sup>, ohne darin aufzugehen. (Auch die "Weltbilder" im Alten Orient und im Alten Testament weisen stets über die empirische Wirklichkeit eines geschlossenen Systems hinaus in die Sphären abgründiger Bedrohung bzw. göttlichen Lebens)<sup>12</sup>. Nur

6 Eine kurze Gesamtschau bietet ZIMMERLI, W., Die Weltlichkeit des Alten Testaments, Göttingen 1971; vgl. auch WOLFF, H.W., Anthropologie des Alten Testaments, München 1973.

7 PREUSS, Biblisch-theologische Erwägungen, 89 A.31.

8 S. vor allem WOLFF, H.W., Jahwe und die Götter in der alttestamentlichen Prophetie. Ein Beitrag zur Frage nach der Wirklichkeit Gottes und der Wirklichkeit der Welt, in: WOLFF, H.W., Gesammelte Studien zum Alten Testament, ThB 22, München 1973, 418-441.

9 Vgl. die grundsätzlichen Überlegungen bei STECK, O.H., Der Wein unter den Schöpfungsgaben. Überlegungen zu Psalm 104, TrThZ 87 (1978) 173-191 sowie OTTO, E., Schöpfung als Kategorie der Vermittlung, 53-68.

10 STECK, Welt und Umwelt, 103f; PREUSS, Biblisch-theologische Erwägungen 78, 85, 92.

11 STECK, Welt und Umwelt, 81f, 112, 114.

12 KEEL, O., Die Welt der altorientalischen Bildsymbolik und das Alte Testament. Am Beispiel der Psalmen, Neukirchen 1972, 13-47 und GESE, H., Die Frage des Weltbildes, in: GESE, Zur biblischen Theologie. Alttestamentliche Vorträge, BETH 78, München 1977, 202-222.

im Wissen um seine "Mitgeschöpflichkeit", um das ihm selber gewährte Leben, kann der Mensch seine Verantwortung vor Gott für die Schöpfung wahrnehmen. Damit sind der Mensch, die Bereiche der Welt und Jahwe zu einer sehr komplexen Wirklichkeit verschränkt und nicht voneinander zu lösen oder völlig unabhängig voneinander zu betrachten.

Wenn auch die Weisheit von den übrigen alttestamentlichen Traditionen nicht völlig isoliert werden sollte<sup>13</sup>, stellt sie durch die weithin fast völlig fehlende Bezugnahme auf die geschichtlichen und kultischen Traditionen Altisraels doch eine sehr eigenständige Denkbewegung dar, deren Einordnung und Wertung im Gesamt einer alttestamentlichen Theologie bis zur Stunde diskutiert ist<sup>14</sup>. Solche Weisheit als "Wirklichkeitserkundung, die sich auf Natur und Menschenleben erstreckt", die dort Ordnung entdeckt, "die sie zu Regeln verdichtet oder im Kosmos als Mirabilia bestaunt", wie W.Zimmerli formuliert<sup>15</sup>, scheint gerade von ihrer Zielsetzung her für ein Urteil über Welt und Leben im Alten Testament aufschlußreich. Die große Verschiedenartigkeit der Schriften bezeugt einen langen und vielgestaltigen Umgang mit den Bereichen des Menschen und der Natur, in dem Erfahrungen und Urteile gereift sind.

Im folgenden soll versucht werden, einigen Linien der (Denk-) Bewegung dieser Wirklichkeitserkundung zu folgen und einige ihrer charakteristischen Ergebnisse dabei zu skizzieren, wie sie in Form und Inhalt des Spruchbuches, bei Ijob, Kohelet, Jesus Sirach und der Weisheit Salomos zur Sprache kommen.- Wenn Carlos Mesters als Bibelwissenschaftler für etwa 700 Bibelgruppen in einer brasilianischen Diözese einen Bibelkurs entworfen hat, in dem er unter dem Titel "Weisheit des Volkes" bei Texten der alt-

---

13 Vgl. die abwägende Haltung bei PLÖGER in seiner Einleitung zum Buch der Sprüche, BKAT XVII, Neukirchen 1984, XXIf u. XXX-XXXVII sowie ZIMMERLI, W., Biblische Theologie I, TRE 6, 450.

14 Vgl. die sehr kritischen Stellungnahmen bei PREUSS, H.D., Erwägungen zum theologischen Ort der alttestamentlichen Weisheitsliteratur, EvTh 30 (1970) 393-417; ders., Alttestamentliche Weisheit in christlicher Theologie? in: BREKELMANS, C., (Ed.), Questions disputées d'Ancien Testament, BETHL 33, Gembloux-Leuven 1974, 165-181. Einen gedrängten Überblick zu dieser Diskussion s. bei REVENTLOW, H.G., Hauptprobleme der alttestamentlichen Theologie, EdF 173, Darmstadt 1982, 183-201.

15 ZIMMERLI, TRE 6, 450; vgl. auch VON RAD, G., Weisheit in Israel, Neukirchen 1970, 49.153-165 und 390-405.

testamentlichen Spruchweisheit ansetzt<sup>16</sup>, mag dies ein kleiner Hinweis sein, Urteil und Praxis der Weisen Israels auch für uns nicht leichtfertig zu übergehen.

## 1. Wirklichkeitserkundung - Leben - Gottesfurcht in den Proverbien.

Eine sachgerechte Annäherung an die Vielfalt der in den einzelnen Sammlungen enthaltenen Unterweisung, die - bei aller Schwierigkeit einer Datierung - zweifellos zumindest einen Teil der Königszeit und die nachexilische Periode umfaßt<sup>17</sup>, kann nur auf dem von G.von Rad meisterhaft vorgezeichneten Weg der Zuwendung zur Wirklichkeitserkenntnis in den Einzelsprüchen geschehen, die den Hauptteil des Spruchbuches ausmachen und durch die Lehrreden K.1-9 und wohl auch durch Spr 31,10-31 Rahmung und Schlüssel für das Verständnis gefunden haben.

Ein erstes beachtenswertes Phänomen, das bei einem Blick auf die Vielfalt der Einzelthemen und Aussagen in den verschiedenen Sammlungen zutage tritt, ist die große Offenheit, das Interesse, wenn man will eine gewisse Leidenschaft für die gesamte Wirklichkeit des Lebens, und zwar gerade im Konkreten, vom Kleinsten bis zum Größten. Hierin unterscheidet sich das Spruchbuch bei allem Erbe internationaler Weisheit von der stark an Stand und Klasse des Schreibers bzw. das Milieu des höfischen Beamten gebundenen Weisheit Ägyptens<sup>18</sup>. In Israel ist Raum und Interesse für Arbeit in der Landwirtschaft und Sorge um das Vieh wie für Handel und Bürgerschaft, für den kleinen Raum des Hauses, der Familie wie für Verantwortung in der Öffentlichkeit, in der Rechtsprechung in Staat und Volk bis hinauf zum König; für Essen und Trinken wie für die tiefsten Äußerungen des Menschen in seinem Wort, seiner Trauer und seiner Freude, für die Beziehungen in ihrer Spannweite von Freundschaft und Ehe, Liebe und Haß bis hin zu den

16 MESTERS,C., Vom Leben zur Bibel - von der Bibel zum Leben. Ein Bibelkurs aus Brasilien für uns, Bd 1, Mainz-München 1983, 29-71.

17 Zu den Datierungsfragen s. zuletzt PLÖGER, BKAT XVII, S. XIII-XVI.

18 PLÖGER, ebd. XXV.

staunenswerten Rätseln der Welt und dem Geheimnis Gottes in den Sprüchen Agurs K.30.

Diese Offenheit für die Gesamtheit des Lebens und der Welt, wie sie der einzelne erfährt, bedeutet eine "Schule des Sehens", ein überaus sorgfältiges Ernstnehmen der Wirklichkeit, das m.E. immer noch am besten als Suche nach und Hören auf Ordnungen der Schöpfung zu verstehen sein dürfte<sup>19</sup>. Selbst Sprüche voll Schärfe und Treffsicherheit für Schwächen und Fehler des Menschen zeigen in Bild und Wort eine im letzten doch humorvoll-hilfreiche Hinwendung zur ganzen Wirklichkeit des Lebens, auch in seiner Gebrechlichkeit, etwa die Schilderung des Faulen: "Die Tür dreht sich in ihrer Angel, und der Faule in seinem Bett. Greift der Faule mit der Hand in die Schüssel, ist er zu träg, sie zum Mund zurückzuführen." (26,14f; vgl. auch 6,6-11; 24,30-34; 26,13 u.a.). Ähnlich direkt aufdeckend und doch lächelnd das Ach und Weh des Trunkenboldes Spr 23,29-35; die Erfahrung dessen, der Streit schürt: "Einen vorbeilaufenden Hund packt bei den Ohren, wer sich in einen Streit mischt, der ihn nichts angeht" (25,27) oder der Seufzer: "Ein ständig tropfendes Dach in der Regenzeit und eine zänkische Frau gleichen einander" (27,15f; vgl. 21,9 u.a.). Insbesondere Unbelehrbarkeit und Unausrottbarkeit der Torheit regt zu kraftvollen Formulierungen an: "Zerstampfst du den Toren auch im Mörser, seine Torheit weicht nicht von ihm" (27,22; vgl. den 'Traktat' 26,1-12).

Vor allem aber wird dieses aufmerksam - behutsame Ernstnehmen des Lebens Schritt für Schritt, das nicht in großen Theorien darüber hinwegspekuliert und - diskutiert, - neben der Bewegung des Parallelismus - in Sprüchen anschaulich, die entscheidende innere Wirklichkeit des Lebens zur Sprache bringen: "Der Bedrückte hat nur

---

19 Trotz der Einwände von PREUSS, Biblisch-theologische Erwägungen, 82f scheint es berechtigt, einen Zusammenhang zwischen Spruchweisheit und der Überzeugung von einer Schöpfungsordnung anzunehmen. Besonders nachdrücklich hat dies H.H.SCHMID vertreten: Wesen und Geschichte der Weisheit, BZAW 101, 1966; Gerechtigkeit als Weltordnung, BHT 40, Tübingen 1968 mit der vielleicht überbetonten Parallelisierung der ägyptischen Maat mit der israelitischen s<sup>e</sup>daqa. Zur Beziehung zwischen Weisheit und Schöpfungsordnung vgl. auch positiv ZIMMERLI, TRE 6,448. 451; NEL, J.P.H., The Structure of Wisdom Admonitions in Proverbs, BZAW 158, 1982, 103f; PLÖGER, BKAT XVII, S. XXIV.

schlimme Tage, das fröhliche Herz ein ständiges Fest" (15,15) oder daß z.B. ein Gericht Gemüse mit Liebe besser ist als ein gemästeter Ochs und Haß dabei (15,17), ein trockenes Stück Brot besser als ein Haus voll Braten und Streit (17,1)<sup>20</sup>; daß ein fröhliches Herz auch dem Leib wohl tut und ein bedrücktes Gemüt die Glieder verdorren läßt (17,22; vgl. 15,13). "Eisen wird an Eisen geschliffen, so schleift einer den Charakter des anderen" (27,17) weiß um die prägende Kraft ernstzunehmender, auch harter Begegnung; 27,9 um den Wert einer Freundschaft: "Öl und Räucherwerk erfreuen das Herz, die Süßigkeit eines Freundes stärkt die Seele". 19,11 offenbart, wo wahre Weisheit und Größe liegen: "Einsicht macht einen Menschen langmütig; sein Ruhm ist es, über Frevel hinwegzugehen". - Als überaus kostbare, folgenschwere Wirklichkeit des Lebens, als Spiegel des Menschen und Verdichtung von Ordnungen der Welt begegnet das Wort, dem alle Sorgfalt gilt, auch im Hören und Schweigen<sup>21</sup>: "Ein goldener Apfel auf silberner Schale - ein Wort gewortet zur rechten Zeit" (25,11). Spr 24,26; 25,25 sprechen von der wohltuenden Wirklichkeit des rechten Wortes zur rechten Zeit, das wohl tut wie ein Kuß und erfrischt wie kühles Wasser; 25,15 von seiner sanften, unwiderstehlichen Kraft: "Mit Geduld wird ein Vorgesetzter umgestimmt; eine sanfte Zunge zerbricht Knochen".

Aus dieser langen Erkundung der Welt, der die Bedeutsamkeit gerade der kleinen, alltäglichen Bereiche aufgegangen ist, erwächst auch vorsichtiges Abwägen, Zurückhaltung im Urteil und Verhalten im Wissen um die Ambivalenz der Situationen und Dinge. So kann bei aller Warnung vor dem Rauschtrank Spr 31,4 V.6 das schöne menschliche Wort formulieren: Gebt Rauschtrank dem, der dahinsieht und Wein dem verbitterten Herzen; und Spr 26,4 empfiehlt, einem Toren je nach Situation zu antworten oder auch nicht. "Besser ein Armer, der in Unbescholtenheit einhergeht, als einer auf verkehrten Wegen, und er ist ein Reicher" (28,6) relativiert Armut und Reichtum vom inneren Wert des Menschen, 22,2 und 29,13 vom Schöpfer

20 Vgl. z.B. den schönen Aufsatz von SMEND, R., Essen und Trinken - ein Stück Weltlichkeit des Alten Testaments, in: DONNER, H... (Hg.), Beiträge zur alttestamentlichen Theologie. FS für W. Zimmerli, Göttingen 1977, 446-459.

21 BÜHLMANN, W., Vom rechten Reden und Schweigen. Studien zu Proverbien 10-31, obo 12, Freiburg-Göttingen 1976, hat dies eingehend gezeigt; vgl. auch McKANE, W., Functions of Language and Objectives of Discourse according to Proverbs 10-31, in: GILBERT, M., La Sagesse de l'Ancien Testament, BETHL 51, Gembloux-Leuven 1979, 166-185.

her, der beider, auch des Reichen Herr ist: "Der Arme und sein Unterdrücker begegnen sich; doch beiden gab der Herr das Augenlicht". Im Wissen um die Gefahren sowohl der Armut als auch des Reichtums formuliert Spr 30,8f bescheiden die schlichte Bitte um das Brot, das dem Menschen nötig ist.

## 1.2. Gelingen des Lebens

Das so realistische mit verhaltener Leidenschaft für alle Bereiche der Wirklichkeit formulierte Ja der Weisen Israels und das Aufgebot aller Sorgsamkeit in ihrer Erkundung kennt nur ein Ziel, **L e b e n** und dessen **G e l i n g e n**<sup>22</sup>, wie es sowohl die Lehrreden als auch die Sentenzensammlungen und die Mahnworte des Spruchbuches bezeugen.

Am deutlichsten wird dies in der Struktur der **L e h r r e d e n** innerhalb von Spr 1-9<sup>23</sup>, die alle mit der motivierenden Verheißung des Lebens bzw. der eindringlichen Warnung vor dem Tod, vor der Zerstörung des Lebens schließen und so zur Entscheidung für das weise, lebenfördernde Verhalten aufrufen: "Wer mich findet, findet das Leben und erlangt das Gefallen des Herrn. Doch wer mich verfehlt, der schadet sich selbst; alle, die mich hassen, lieben den Tod" (Spr 8,35f; vgl. 1,31-33; 2,20f; 4,18f; 5,4ff.15-19; 9,6.18). Auch die **S p r u c h s a m m l u n g e n** von K.10 an sprechen neben ganz konkret formulierten Erfahrungen mit der Bewältigung der Wirklichkeit ausdrücklich von vielfältigen Wegen zum Leben: durch Gerechtigkeit (vgl. z.B. 10,28; 11,4b.6; 12,28a; 21,21), durch Verstand und Gottesfurcht (19,8.23), aber auch vom todbringenden Tun der Übeltäter (10,29), vom Nachjagen nach dem Bösen (11,19), von der Unterdrückung der Geringen (22,22f) und der Unbelehrbarkeit (29,1). Immer wieder begegnet die lebenfördernde bzw. tödliche Macht der Zunge, des menschlichen Wortes: "Der Mund des Gerechten ist ein Lebensquell, im Mund der Frevler versteckt sich Gewalttat" (10,11); "Tod und Leben steht in der Macht der Zunge; wer sie liebevoll

---

22 CRENSHAW, J.L., Old Testament Wisdom. An Introduction, Atlanta 1981, 62ff. 79f; STECK, Welt und Umwelt, 125f; PLÖGER, BKAT XVII, 34; MURPHY, R.E., The Theological Contributions of Israel's Wisdom Literature, in: Listening 19 (1984) 30-40.

23 Vgl. LANG, B., Die weisheitliche Lehrrede. Eine Untersuchung von Sprüche 1-7, SBS 54, Stuttgart 1972; ders., Frau Weisheit. Deutung einer biblischen Gestalt, Düsseldorf 1975.

gebraucht, genießt ihre Frucht" (18,21). Auch die Sprüche mit  $\dot{t} o b$  ( $l o^3 \dot{t} o b$ ) und die Vergleiche  $\dot{t} o b m i n$  - besser als (vgl. 17,26; 18,5; 20,23; 24,23; 25,27; 28,21. - 3,14; 16,8; 16,32; 22,1...) <sup>24</sup> wollen die Entscheidung für das Leben erleichtern.

Wo Leben über den bloßen Begriff und die Bilder vom Lebensbaum (Spr 3,18; 11,10; 13,12; 15,4) und vom Lebensquell (Spr 10,11; 13,14; 14,27; 16,22) hinaus inhaltlich näher gefüllt wird, sind es sehr *e l e m e n t a r e* *A s p e k t e* <sup>25</sup> wie die Freude der glücklichen guten Ehe (5,15-19 bzw. die Kontrastbilder 2,16-19; 5,4ff; 6,32-35; 7,22f.26f.), Reichtum (10,22; 22,4), langes Leben (3,12; 9,11; 10,27), bleibender Name (10,7), Ehre (21,21; 22,4) und die Erfüllung der Hoffnungen: "Die Hoffnung der Gerechten blüht auf, die Erwartung der Frevler wird zunichte" (10,28; vgl. 10,3.24; 23,18; 24,14). So ist Leben die Fülle gerundeten, reifen Lebens mit seiner Vollendung in Wohlhabenheit und Ehre <sup>26</sup>. D.h. es geht um *d i e s e s L e b e n* im Hier und Jetzt, um Konsequenzen des gewählten Weges, getroffener Entscheidungen, deren Bedeutung, Ausgang und Ende (*ʔaḥarit*) sich hier enthüllt.

Es scheint schwerlich berechtigt und begründet, im Gefolge der Schule von Dahood <sup>27</sup> diese "Diesseitigkeit" des Verständnisses der Sprüche von Leben bzw. Hoffnung und Ende an einigen Stellen aufgebrochen zu sehen im Sinn einer expliziten Hoffnung auf Vergeltung/Leben über den Tod hinaus wie etwa 12,28; 14,32; 15,24; 23,18 (=24,14). In 23,18 und 24,14 geht es um die Verheißung des guten Endes bzw. der Hoffnung für den Gottesfürchtigen und Weisen <sup>28</sup>, auch in 14,32, wenn dort statt der Zuflucht des Gerechten bei seinem Tod (*bnwtw*) mit LXX von dessen Redlichkeit (*btntw*) die Rede ist <sup>29</sup>.

24 MURPHY, R.E., *Wisdom Literature: Job, Proverbs, Ruth, Canticles, Ecclesiastes, Esther*, FOTL vol 13, Grand Rapids 1981, 66f.

25 CRENSHAW, J.L., *Old Testament Wisdom*, 62f; TWAT II, 887 s.v. hjh: "erfolgreiches und glückliches Leben" (Ringgren); STECK, *Welt und Umwelt*, 125ff.

26 McKANE, *Proverbs. A new approach*, London 1970, 388;

27 DAHOOD, M., *Proverbs and Northwestsemitic Philology*, Rome, 193 zu den genannten Stellen; VAN DER WEIDEN, *Le Livre des Proverbes. Notes philologiques*, Bib et Or 23, Rom 1970.- Diesachlichste Diskussion zu Text und Aussagen dieser Stellen bietet Mc KANE, *Proverbs*, 387f.479f.; auch PLÖGER zieht in seinem neuen Kommentar eine eschatologische Deutung nicht in Betracht: BKAT XVII, 168.179. Abgesehen von der Diskussion um den zeitlichen Ansatz eines positiv gefüllten Jenseitsglaubens im AT fehlt für die genannten Sprüche jede Sicherheit über ihren ursprünglichen Kontext.

28 CRENSHAW, *Old Testament Wisdom*, 79f.

29 VAN DER WEIDEN, VT 20 (1970) 339-350 vertritt hingegen ein eschatologisches Verständnis.

15,24 könnte MT. u.U. als Reinterpretation verstanden werden, die einen ursprünglich kurzen Text (LXX!) in Richtung von Lohn (Leben) bzw. Strafe nach dem Tod durch "nach oben" (lm<sup>c</sup>lh) und "nach unten" (lmth) ergänzt hätte: "Einen Lebenspfad zur Höhe gibt es für den Klugen, damit er der Totenwelt dr unten entgeht"<sup>30</sup>.

### 1.3. Orientierung an Jahwe

Entscheidendste und schwierigste Frage der Weisen inmitten der verwirrend vielfältigen Erfahrungen und Bereiche von Leben und Welt war diejenige nach Maßstäben, Kriterien zur Orientierung und Unterscheidung zwischen dem Weg zum Leben (Spr 10,17; vgl. 15,20) und den Wegen des Todes (14,12; 16,25), zwischen bleibenden, aufbauenden Werten und Haltungen und unbeständigen, zerstörerischen. Hier kommt inmitten aller alltäglichen Erfahrungen unzweifelhaft die religiöse Dimension der Proverbien bzw. der Weisheit Israels überhaupt in Sicht, wie sie in den Jahwesprüchen und in den Aussagen über die Jahwefurcht ausdrücklich zur Sprache kommt.

Gegen ein zu einliniges Entwicklungsschema von einer älteren, rein profanen Weisheit hin zu einer religiös-jahwistisch geprägten Gestalt<sup>31</sup> sind ernste Vorbehalte anzumelden<sup>32</sup>. Weitaus schwieriger zu entscheiden ist, ob das altorientalische religiöse Erbe der Spruchweisheit durch den Jahwenamen dem Denken Israels nur äußerlich angeglichen wurde, wie Preuß annimmt,

---

30 So VAN DER WEIDEN, *Le Livre des Proverbes*, 117f und Mc KANE, *Proverbs*, 479f mit BARUCQ, *Le Livre des Proverbes*, Paris 1964, 111; PLÖGER, BKAT XVII, 179 und 184 dagegen versteht lm<sup>c</sup>lh im Sinn von 'vorwärts, in das Leben hinein'.

31 Vgl. die von Mc KANE, *Proverbs*, 11 angenommenen Stufen; in noch differenzierterer Form vgl. WHYBRAY, N., *Yahwe-sayings and their Contexts in Proverbs 10,1-22,16*, in: GILBERT, M., *La Sagesse de l'Ancien Testament*, 153-165.

32 Mit PREUSS, H.D., *Das Gottesbild der älteren Weisheit Israels*, in: *Studies in the Religion of Ancient Israel*, SVT 23, 1973, 117-145; RINGGREN, H., *Sprüche*, ATD 16, Göttingen 1981, 12; VON RAD, *Weisheit in Israel*, 95 A. 12; PLÖGER, BKAT XVII, S. XXIVf. XXXV; NEL, *The Structure and Ethos of the Wisdom Admonitions*, 97f. 101.

oder ob es eine tiefergreifende Umprägung erfahren hat<sup>33</sup>. Persönlich scheint mir freilich mit Zimmerli<sup>34</sup> wahrscheinlich, daß der Name Jahwes nicht einfach nichts ist, und auch in den Sprüchen die Wirklichkeit des Gottes Israels von Anfang an und immer nachhaltiger zur Sprache bringt.

So wird bereits in den sogenannten Jahwesprüchen<sup>35</sup>, vor allem Spr 15,33; 16,1-7.33; 21,1-3.30f. sowie in den Sprüchen Agurs mitten unter der behutsamen Erkundung der Wirklichkeit und ihrer Ordnung erkennbar, daß dieses Leben und sein Gelingen offen, d.h. letztlich von menschlichen Überlegungen und menschlichem Zugriff nicht völlig machbar ist, wie etwa Spr 21,30f: "Keine Weisheit gibt es, keine Einsicht, keinen Rat gegenüber Jahwe. Das Roß wird gerüstet für den Tag der Schlacht, doch der Sieg steht beim Herrn". Nicht irgendeine Gottheit, sondern der Gott Israels ist über alles menschliche Planen und Tun hinaus letzte bestimmende Wirklichkeit<sup>36</sup> (vgl. auch Spr 16,9.33; 19,14).

Zu dieser Offenheit für Jahwes Namen und Wirklichkeit kommt die ausdrückliche und bedeutsame Rede von der Jahwefurcht (Gottesfurcht) über das ganze Buch hin, wenn auch in recht verschiedener Verteilung. Sie steht als mehrfach variiertes hermeneutischer Schlüssel zum Buch am Beginn Spr 1,7: "Die Furcht Jahwes ist Anfang (reißt) der Erkenntnis" und am Abschluß des ersten Teiles 9,10 (vgl. auch 1,29ff; 2,5; 3,7; 8,13 sowie 15,33). Als kostbarste Eigenschaft der tüchtigen Frau am Schluß des Buches 31,30 umgreift sie dessen

---

33 PREUSS, Gottesbild, 117-145 hat zweifellos richtig gesehen, daß GESE, H., Lehre und Wirklichkeit der alten Weisheit. Studien zu den Sprüchen Salomos und zu dem Buch Hiob, Tübingen 1958, 45-50 und VON RAD, Weisheit in Israel, 131-143, bei ihrer Betonung des Proprium Israels in den Jahwesprüchen das altorientalische Material vernachlässigt haben.

34 ZIMMERLI, W., Biblische Theologie, TRE 6, 450; vgl. auch PLÖGER, BKAT XVII, S. XXIVf. XXXV.14. - Mc KANE und WHYBRAY betonen mit ihrer Sicht der Entwicklung sicher zurecht eine immer explizitere 'Jahwisierung'.

35 S. den Überblick bei WHYBRAY, Yahwe-sayings, 157f.

36 ZIMMERLI, TRE 6, 450 mit Hinweis auf Spr 22,19.23; 23,11 gegen PREUSS, SVT 23, 1973, 131f.142f.

Aussagen als Ursprung und Vollendung aller Weisheit<sup>37</sup>, wie es auch 28,5b formuliert: "Die Jahwe suchen, verstehen alles".- Diese immer wieder neu umschriebene Jahwefurcht ermöglicht jene so schwierige, lebensnotwendige letzte Orientierung in den Abläufen des Lebens und der Welt als Wissen um Gott und Bindung an Gott<sup>38</sup>. Als Wissen um den Schöpfer wehrt Jahwefurcht jeder Verabsolutierung des Menschen und der Welt, da Jahwe auch der Schöpfer des unterdrückten Geringen ist (14,31; 17,5; vgl. auch 29,13), des Armen wie des Reichen; der als Schöpfer von Auge und Ohr (20,2) bis ins Innerste um den Menschen weiß (vgl. 15,3.11; 16,2; 17,3; 20,27; 21,2; 24,12), der prüft und vergilt (vgl. z.B. 20,22; 22,12.14; 24,12; 25,22...). Furcht vor Gott weiß um die Wirklichkeit von Sünde (8,13; 20,9; 28,13f; vgl. auch den Gegensatz 10,27), um Haltungen, die ein Greuel vor dem Herrn sind (6,16-18; 15,8f; 17,15; 20,10; 24,17), sich aber konkret vor allem gegen den Nächsten richten wie Lüge, Gewalt gegen den Unschuldigen, ungerechtes Urteil, falsches Maß und Gewicht. Als Bindung an Jahwe bedeutet sie Vertrauen (16,20; 29,25) und läßt den geraden Weg gehen (14,2 sowie die Synonyma 3,7; 8,13; 10,27). Kurz: sie ermöglicht erst umfassende Erkenntnis und Beurteilung der Welt als umfassender Horizont und Rahmen von Weisheit und Erkenntnis<sup>39</sup>. Solches Wissen um die Fragen nach Gott ermöglicht neben der rechten Einsicht in alle Bereiche des Lebens das tiefste Anliegen, dessen Gelingen: "Gottesfurcht führt zum Leben..." (19,23) als Gesundheit, Länge der Tage, Zuversicht, Festigkeit (3,7f; 10,27; 14,26; 16,3; 18,9; 22,4). Im Bild der tüchtigen Frau am Schluß des Buches wird solch gelungenes Leben aus der Gottesfurcht in einer Fülle von Bereichen entfaltet.

Bei allem Wissen des gottesfürchtigen Weisen um ein dem Menschen entzogenes letztes Gelingen sowie um das Geheimnis Gottes in den Sprüchen

- 
- 37 Zur Bedeutung dieser Rahmung durch die Redaktion des Spruchbuches vgl. CHILDS, B.S., Introduction to the Old Testament as Scripture, London 1979, 551-559; PLÖGER, BKAT XVII, 14; FUHS, H.F., TWAT III, 890.
- 38 VON RAD, Weisheit in Israel, 92; FUHS, TWAT III, 890; STÄHLI, THAT I, 775ff; vgl. auch NEL, The Structure and Ethos of the Wisdom Admonitions, 97-101.
- 39 VON RAD, Weisheit in Israel, 25-101: Erkenntnis und Gottesfurcht.

Agurs ist die Grundeinstellung der Sprüche eine realistische, un- gebrochene Bejahung der vielfältigen Bereiche des Lebens: im sorgfältigen Abwägen und Abtasten von Einzelerfahrungen und (zusammenfassend?) im großen Gedicht Spr 8,22-31 über Jahwes, des Schöpfers, liebend-heitere Zuwendung zum Kosmos und zum Menschen in Gestalt der Weisheit<sup>40</sup>. - Das H o h e l i e d könnte man als hohe, poetische Bestätigung für dieses ungebrochene Ja zur Schöpfungswirklichkeit im Bereich von Eros und Liebe verstehen<sup>41</sup>.

Daß in diesem keineswegs naiven, aber positiven Realismus einer Hoffnung auf Gelingen des Lebens für den Weisen und Gottesfürchtigen zugleich schwere Probleme verborgen lagen, wird in den Büchern Ijob und Kohelet offenkundig.

## 2. Ijob und Kohelet - Welt und Leben zwischen Verborgenheit und Güte Gottes.

Neue Erfahrungen in den Umbrüchen der exilisch-nachexilischen Epoche mit ihren Konsequenzen vor allem für das Einzelschicksal stellen das in der älteren Spruchweisheit aufs Ganze positive Gleichgewicht zwischen dem Handeln des Menschen und dem Gelingen seines Lebens und der Beurteilung der Welt in Frage. Diese "Gegenerfahrungen" kommen in der Weisheit am stärksten zur Sprache<sup>42</sup>, in den je sehr verschiedenen Äußerungen und

---

40 ALETTI, J.N., Proverbes 8,22-31. Étude de structure, Bb 57 (1976) 25-57 bringt dies gut zum Ausdruck; vgl. auch KEEL, O., Die Weisheit spielt vor Gott. Ein ikonographischer Beitrag zur Deutung des m<sup>e</sup>saḥāqāt in Sprüche 8,30f, Freiburg-Göttingen 1974.

41 Vgl. ZIMMERLI, Die Weltlichkeit des Alten Testaments, 38-40; WOLFF, Anthropologie des Alten Testaments, 252. Neben den Hoheliedkommentaren vgl. die neuesten Studien: LANDY, F., Paradoxes of Paradise. Identity and Difference in the Song of Songs, Sheffield 1983; MÜLLER, H.P., Vergleich und Metapher im Hohenlied, obo 56, Freiburg-Göttingen 1984; KEEL, O., Deine Blicke sind Tauben. Zur Metaphorik des Hohenliedes, SBS 114, Stuttgart 1984.

42 STECK, Welt und Umwelt, 164f.

Fragen Ijobs und Kohelets. Für unsere Themenstellung können nur einige Aspekte dieser gewiß schwierigen aber überaus faszinierenden Zeugnisse angedeutet werden.

## 2.1. Ijob - das Leben des Leidenden vor Gott

Auch das Buch Ijob, vielleicht aus der unverschuldeten Krise der frommen Oberschicht in nachexilischer Zeit entstanden<sup>43</sup>, steht völlig in der Diesseitigkeit der Weisheit: seine Problematik resultiert gerade daraus, daß dieses Leben Ijobs in seiner Ganzheit, mit Besitz, Gesundheit, Ansehen, Freunden, Angehörigen, Alter, zu mißlingen, zu scheitern droht. So wird m.E. hinter den Fragen nach einer gerechten, einsichtigen Ordnung bzw. Ijobs Klagen ein leidenschaftliches Ringen um eine Wirklichkeit sichtbar, die auch im Angesicht der Bedrohung Orientierung, Vertrauen und Gelingen zu gewähren vermag.

Dies scheint mir im Buch Ijob der Rekurs auf die Schöpfung als Zeichen einer letzten Vertrauenswürdigkeit Gottes selber<sup>44</sup>. Bereits in den Dialogen klingt z.B. 14,15 die verhaltene Hoffnung an, Gott werde sich eines Tages nach seinem Geschöpf sehen: "Du riefest und ich gäbe Antwort, du sehntest dich nach deiner Hände Werk"; insbesondere aber im vertrauensvollen Bekenntnis Ijobs in seiner größten äußeren Verlassenheit in 19,25ff: "Doch ich, ich weiß mein Löser lebt..." Ijob vertraut auf die geradezu familiär-rechtliche Verpflichtung des Schöpfers als go<sup>3</sup>el gegenüber seinem Geschöpf. In größter Ausführlichkeit und Bedeutsamkeit jedoch begegnet das Thema der Schöpfung in den vieldiskutierten Gottesreden des Buches K.38-41. Bei aller berechtigten Kritik an einem traditionellen Vergeltungsdenken, in dem auch Ijob steckt, und an einer Sicht, die die Schöpfung nur vom Menschen her beurteilt<sup>45</sup>, wird in den Gottesreden

43 Neben den Kommentaren s. zuletzt den anregenden Aufsatz von ALBERTZ, R., "Der sozialgeschichtliche Hintergrund des Hiobbuches und der 'Babylonischen Theodizee'", in: JEREMIAS, J. und PERLITT, L. (Hg.), Die Botschaft und die Boten. FS für H.W. WOLFF, Neukirchen 1981, 349-372.

44 Gegen eine m.E. zu einseitig nur kritisch verstandene Funktion der Schöpfungsaussagen des Ijobbuches bei PREUSS, Biblisch-theologische Erwägungen, 83-85.

45 So mit Recht PREUSS, ebd. 84f.

gerade der Blick auf das Ganze des Kosmos, wie die Arbeiten von O.Keel und V.Kubina gezeigt haben<sup>46</sup>, zur Offenbarung der Macht und Souveränität Jahwes, des Gottes Israels, d.h. seiner letzten, großen Vertrauenswürdigkeit und Verlässlichkeit gegenüber allen Erfahrungen seiner scheinbar chaotischen, den Mächten des Bösen überlieferten Welt (vgl. Ijob 3,3ff.; 9,24): so K.38 in den Aussagen über die Gründung der Schöpfung, ihre Erhaltung und Bewahrung vor dem Chaos<sup>47</sup>, in der Darstellung Jahwes als Herr der Tiere K.39 und in der Botschaft vom Niederringen der Frevler durch Jahwe in den Bildern von Nilpferd und Krokodil (Behemot und Leviathan) in K.40,6-41,26.

Über diese in der Weisheitsliteratur einzigartige Entfaltung der gesamten außermenschlichen Schöpfungswirklichkeit als das von Ijob leidenschaftlich geforderte "Schauen Gottes" (vgl. vor allem 19,26f.) hinaus wird m.E. in der "Lösung" des Buches im Bekenntnis Ijobs: "Von Hörensagen nur hatte ich von dir vernommen, jetzt aber hat mein Auge dich geschaut" (42,5), auch ein neuer, weiterweisender Aspekt von "Leben" sichtbar: geglü cktes, g e l u n g e n e s , e r f ü l l t e s L e b e n in aller erfahrenen und über alle erfahrene Not hinaus wird in der Erfahrung des Schauens, letzter Gemeinschaft mit J a h w e möglich<sup>48</sup> (vgl. die Weiterführung Ps 73,16f.23ff.). Leben ist, noch stärker als im weisheitlichen Reden von der Gottesfurcht, letztlich auf die dem Ringenden zuteil gewordene Dimension des Sehens und der Anbetung Gottes offen. Gottes Antwort und Ijobs Bekenntnis haben freilich nur ein Tor geöffnet, das weitere Horizonte auftut.

- 
- 46 KEEL, O., Jahwes Entgegnung an Ijob. Eine Deutung der Gottesreden von Ijob 38-41 vor dem Hintergrund der zeitgenössischen Bildkunst, FRLANT 121, Göttingen 1978; KUBINA, V., Die Gottesreden im Buche Hiob, FThSt 115, Freiburg i.Br., 1979. ALONSO-SCHÖKEL, L. - SICRE DIAZ, J.L., Job, Madrid 1983, greifen in ihrem Kommentar den Lösungsvorschlag von KEEL auf; vgl. auch die kurze Weiterführung durch ALONSO-SCHÖKEL im Ijobheft von Concilium 19 (1983) H.11, 703-708: Die Antwort Gottes.
- 47 Vgl. auch MÜLLER, H.P., Jenseits der 'Entmythologisierung', Orientierungen am Alten Testament, Neukirchen 1979, 108-113.
- 48 FOHRER, G., Das Buch Hiob, KAT XVI, Gütersloh 1963, 534ff; ders., Dialog und Kommunikation im Buche Hiob, in: GILBERT, M., La Sagesse de l'Ancien Testament, 219-230, bes. 229f.

## 2.2. Kohelet - die Welt als Nichtigkeit, Unverfügbarkeit und Geschenk Gottes.

Trotz aller Dramatik der Äußerungen Ijobs bleibt die nach außen zurückhaltende und distanzierte Stellungnahme Kohelets, des Predigers, zu Welt und Leben innerhalb der Weisheit des Alten Testaments weitaus am spannungsreichsten. Wie kaum ein anderes Buch der alttestamentlichen Bibel hat dieser seltsame und wohl auch einsame Weise aus dem 3. Jh. v. Chr. darum die vielfältigsten und widersprechendsten Urteile im Laufe der Geschichte herausgefordert<sup>49</sup>.

Gegenüber Ijobs leidenschaftlich-konkreten Fragen aus seinem unschuldig gefährdeten Leben heraus, ist Kohelets polemisches Gespräch mit der Durchschnittsweisheit der Tradition<sup>50</sup> zwar im Ton zurückhaltender, der Sache nach jedoch radikaler und umfassender. Diese wohl eigenwilligsten Aussagen des AT (der Bibel überhaupt?) zu Welt und Leben können nur angedeutet werden<sup>51</sup>.

Auch Kohelet bekennt als Weiser in 3,11 grundlegend, daß Gott alles schön, gut oder in Vollkommenheit gemacht habe (vgl. auch 7,29 vom Menschen). Er weiß positiv um die dem Menschen ins Herz gelegte Ewigkeit (C<sup>l</sup>m), d.h. das Fragen über den Augenblick hinaus<sup>52</sup>, als mühsame und unaufgebbare Aufgabe des Weisen (vgl. 1,13;

---

49 Einen gedrängten kritischen Überblick bietet ZIMMERLI, W., "Unveränderbare Welt" oder "Gott ist Gott"? Ein Plädoyer für die Unaufgebbbarkeit des Predigerbuches in der Bibel, in: GEYER, H.-J... (Hg.), "Wenn nicht jetzt, wann dann?", 103-114.

50 ZIMMERLI, W., Das Buch des Predigers Salomo, ATD 16, Göttingen, 3. Neubearb. Aufl. 1981, 128.- Als umfassenden Hintergrund für die Kritik an der Tradition verweist LOHFINK, N., Kohelet, NEB, Würzburg 1980, 8f.14f. sowie im Kommentar zu 6,11-9,6 auf die Erfahrung der Hilflosigkeit des einzelnen in einer nicht mehr überschaubaren Wirklichkeit im Gefolge der gesellschaftlichen Veränderungen der hellenistischen Epoche.

51 An benutzten Kommentaren neben LOHFINK und ZIMMERLI seien besonders genannt: GINSBURG, C.D., The Song of Songs and Coheleth, New-York 1970 (1857); HERTZBERG, H.W., Der Prediger, KAT XVII/4-5, Gütersloh 1963; vgl. auch die Gesamtdarstellungen bei VON RAD, Weisheit in Israel, 292-305; CRENSHAW, Old Testament Wisdom, 126-148.

52 Auch die Struktur von Koh 3,10/11 scheint m.E. dieses Verständnis nahezu legen, wie es bereits bei Ibn Esra zu finden ist: s. GINSBURG, Coheleth, 308-311; ZIMMERLI, ATD 16<sup>3</sup>, 167f, ders., "Unveränderbare Welt", 108f.

7,23f.); dennoch ist ihm jedes Rühmen von Weisheit als Erkundung der Welt zum Gelingen des Lebens auf den Lippen erstorben, da der Mensch das Werk, das Gott gemacht hat, von Anfang bis zum Ende nicht herausfindet (3,11). Der Einblick in das Ganze des Werkes Gottes unter der Sonne ist ihm verwehrt (8,16f; vgl. 7,23f. von der Vergangenheit).

Der Tod macht die Hoffnungslosigkeit des Fragens und Greifens nach dem Ganzen am radikalsten spürbar: die Erwartung von Nachruhm für Weise und Toren (2,14ff.), das Tun aller Menschen (8,16-9,6), die von diesem Ende her den Tieren kaum etwas voraus zu haben scheinen (3,19-21). So schreibt Kohelet bei seinem Gang durch die Welt seiner Erfahrung 38mal monoton und unbarmherzig über Freude und Genuß (2,1-2), Reichtum und Luxus (2,3-11; vgl. 4,8; 5,9-16), über das Lebenswerk des Weisen (2,19-23.26), über Konkurrenzkampf (4,4), Karriere (4,16) und Bildung (7,6), über den Zusammenhang von Tun und Ergehen (8,10.14) das große haebael - Windhauch, nichtig<sup>53</sup> und "Haschen nach Wind". In den Rahmenversen 1,2 und 12,8 wird steigernd "alles" (hakkol) in diese polemische Infragestellung weisheitlicher Werte hineingezogen - der Schöpfer ausgenommen.

Richtet schon dieses harte "nichtig" vor einer Heroisierung von Leistung und Besitz den "göttlichen Vorbehalt" auf<sup>54</sup>, so auch die Erfahrung der Unverfügbarkeit gerade der entscheidendsten Dimensionen, ihres ungeschützten Ausgeliefertseins an Zeit und Zufall (2,14f; 3,19; 9,2f.), von Geburt und Tod bis zu Liebe und Haß (3,1-11; vgl. auch 9,1). Vielleicht besteht die wichtigste Aussage Kohelets zu Welt und Leben darin, daß der Mensch nichts selbstherrlich beanspruchen, nehmen, besitzen kann, daß alles, wie er immer wieder sagt, ganz und gar Gabe, von Gott zugemessener, gewährter Anteil ist<sup>55</sup>: als Begrenzung (vgl. 5,17; 8,5; 9,9; 12,7 von der Lebenszeit) aber auch als positive Gewährung von Glück, über das der Mensch sich unter der Sonne freuen darf und soll: Freude (2,26a), Essen

---

53 Zu den Nichtigkeitsaussagen s. neben den Kommentaren TWAT II, 340-342 (Seybold) und THAT I, 467-469 (Albertz).

54 Vgl. ZIMMERLI, ATD 16, 135f.

55 ZIMMERLI, ATD 16, 136f; ders., "Unveränderbare Welt", 107f, mit dem Hinweis auf die Bedeutung von natan bei Kohelet (23mal).

und Trinken (3,13), Genuß des Reichtums (5,18f.). Gerade die Erfahrungen der Grenze vor dem Geheimnis Gottes sind es eigenartigerweise, die, insbesondere in der Rahmung des Schlußteiles, gegen Resignation, Rückzug und Quietismus, nachdrücklich ins Leben hineinweisen: in der unerwarteten, doppelten positiven Aufforderung zur Freude: zu Fest und tatkräftigem Handeln in 9,7-10 und zur Freude in der Jugend im großartigen Schlußgedicht 11,7ff<sup>56</sup>. Letzte Anweisung für das Verhalten des Menschen vor Gott, das nicht mit Sicherheit zu errechnen ist, ist darum weder Weisheit noch Torheit, weder die Leistung menschlicher Gerechtigkeit noch Ungerechtigkeit, sondern die zweifellos im Grundbestand des Buches verankerte Gottesfurcht als "scheue Anerkennung der Gottverfügtheit aller Dinge", "das Hinnehmen des Unberechenbaren ganz so wie das Hinnehmen gewährter Freude" (7,14; vgl. 3,14; 5,6b; 7,16-18...)<sup>57</sup>. Vielleicht ist gerade diese radikale Betonung "Gott ist Gott!" Kohelets "gegen alle Verwechslung des Geschenkten mit dem beanspruchbaren Eigentum, der Gnade mit einem Anrecht, der Lebensgabe mit einem Lebensbesitz"<sup>58</sup> ein unersetzlicher Beitrag für das Ernstnehmen von Welt und Leben in Ehrfurcht, Gelassenheit und Freiheit<sup>59</sup>. Gerade der von der Redaktion des Buches im Epilog 12,9-14 nochmals verstärkte und im Sinn der Torafrömmigkeit erweiterte Horizont der Gottesfurcht<sup>60</sup> aber auch die bohrenden Fragen nach einer positiven Einsicht in das Ganze bilden die Brücke zur Weisheit des Jesus Sirach.

56 Vgl. LOHFINK, Kohelet, 66-69; ZIMMERLI, ATD 16, 135.

57 So sehr schön ZIMMERLI, "Unveränderbare Welt", 113; vgl. LOHFINK, Kohelet, 16f.

58 ZIMMERLI, ATD 16, 137.

59 FRYE, N., The Great Code. The Bible and Literature, New-York-London, 1981, 123f spricht treffend von 'detachment without withdrawal'.

60 Zum Schluß von Kohelet vgl. neben den Kommentaren zuletzt SHEPPARD, G.T., Wisdom as a Hermeneutical Construct. A Study in the Sapientializing of the Old Testament, BZAW 151, 1980, 120-129. WILSON, G.H., "The Words of the Wise" The Intent and Significance of Qohelet 12,9-14, JBL 103 (1984) 175-192, bringt in beachtenswerter Weise die Redaktion Kohelets mit der des Spruchbuches in Verbindung.- FOX, M.V., Frame Narrative and Composition of Qohelet, HUCA 48 (1977) 83-106 betrachtet mit dem Hinweis auf Parallelen in ägyptischen Weisheitslehren die Spannung zwischen Rahmen und Korpus des Buches als bewußte Konzeption eines (!) Autors.

### 3. Polarität der Wirklichkeit - Lob des Schöpfers: Welt und Leben bei Ben Sira.

Der breitangelegte Versuch einer Synthese (nicht bloß) weisheitlicher Tradition durch den Jerusalemer Schriftgelehrten Jesus Ben Sira<sup>61</sup> am Beginn des 2. Jh. v. Chr. mutet in manchem wie eine Antwort auf Kohelet an<sup>62</sup>.

So ist Ben Siras Spruchweisheit wieder getragen vom grundsätzlichen Vertrauen in das Gelingen dieses Lebens durch Weisheit und Gottesfurcht, von Offenheit für die positive Einbewältigung auch neuer Bereiche des Lebens und der Erfahrung seiner Zeit: ein besonders interessantes Zeugnis - weit über das Ja zur neuen Sitte der Symposien und des Reisens (vgl. 32,1-13; 34,9-13)<sup>63</sup> hinaus - ist Ben Siras Votum für den bis dahin im AT suspekten Arzt, für den Fortschritt der zeitgenössischen Medizin in 38,1-15<sup>64</sup>, den er vom Schöpfungsplan Gottes her begründet und in der Tradition zu integrieren sucht. Sein offenes Auge für die Wirklichkeit zeigen seine Ratschläge zur Vorsicht im Umgang mit Machthabern seiner Tage (vgl. K.8,10-19; 12,8-13,13)<sup>65</sup>, sein Reden von Gewerbe, Handel, Bürgerschaft (38,24-34; 26,28-27,1), von Erziehungsproblemen, der Wichtigkeit von Freundschaft und Zuhause (vgl. 6,5-17; 19,13-17; 22,19-26; 27,16-21; 37,1-6; 30,1-13; 42,9-14; 29,21-28; 36,30-31).

- 
- 61 Zu einer Gesamtschau Ben Siras vgl. MARBÖCK, J., Der schriftgelehrte Weise. Ein Beitrag zu Gestalt und Werk Ben Siras, in: GILBERT, M., La Sagesse de l'Ancien Testament, 293-316; VON RAD, Weisheit in Israel, 309-336; CRENSHAW, Old Testament Wisdom, 148-173. - Einen Überblick zu neueren Arbeiten gibt BEENTJES, P.C., Recent publications on the Wisdom of Jesus Ben Sira (Ecclesiasticus), Bijdragen 43 (1982) 188-198.
- 62 So spricht LOHFINK, Kohelet, 12f., von einem Schulbuch als Gegenstück zu Kohelet.
- 63 MARBÖCK, Weisheit im Wandel. Untersuchungen zur Weisheitstheologie bei Jesus Sirach, BBB 37, Bonn 1971, 160-164.
- 64 Vgl. zuletzt LÜHRMANN, D., Aber auch dem Arzt gib Raum (Sir 38,1-15), WuD 15 (1979) 55-78.
- 65 SANDERS, J., Ben Sira and Demotic Wisdom, SBLMS 28, Chico 1983 verweist im Zusammenhang auf Einflüsse der demotischen Weisheit.

Diese vielfältige Bejahung der Schöpfungswirklichkeit, die noch ausdrücklicher im Horizont der Gottesfurcht steht als je zuvor<sup>66</sup>, erhält im Wirken der Weisheit des Gottes Israels in seiner Schöpfung nach K.24 ihr umfassendes theologisches Fundament<sup>67</sup>.

Hinter Ben Siras positiver, überaus konkreter aber auch grundsätzlicher Annäherung an das Ganze der Welt und des Lebens stehen zugleich sein Wissen um Ijobs und Kohelets Fragen, und der Versuch einer Auseinandersetzung in den sogen. Perikopen über die Theodizee (Sir 15,11-18,14; 33(36),7-15; 39,16-35; 40,1-17; 41,1-13; 42,15-43,33)<sup>68</sup>. Danach gilt nicht bloß: "Alle Werke Gottes sind gut; sie genügen zur rechten Zeit für jeden Bedarf" (39,16.21.33f.). Gegen die Unbegreiflichkeit des Ganzen bei Kohelet und Ijob 28, über die Offenbarung der souveränen Macht Gottes in Ijob 38-41 hinaus geht Ben Sira von einer polaren Struktur der Schöpfung sowie von der Anthropologie her vorsichtig das Phänomen der Disharmonien in der Welt an.

In diesen Texten begegnet auch der entscheidendste neue und persönliche Beitrag des Weisen zur Bewertung der Welt: die letzte Funktion der Schöpfung ist nicht dinglich - zweckhaft, sondern Offenbarung der Herrlichkeit Gottes, wie es vor allem der Hymnus Sir 42,15-43,33<sup>69</sup> darstellt (42,16f; 43,10f; ebenso 17,9f; 39,15f.33ff.), in Übereinstimmung mit der Tradition von Ps 19A und 104<sup>70</sup>.

---

66 HASPECKER, J., Gottesfurcht bei Jesus Sirach. Ihre religiöse Struktur und ihre literarische und doktrinäre Bedeutung, AnB 30, Rom 1967.

67 Zu Sir 24 s. MARBÖCK, Gottes Weisheit unter uns. Sir 24 als Beitrag zur biblischen Theologie, in: Verbum caro factum est. FS f. Alois Stöger, hg. vom Professorenkollegium der Phil.-Theol. Hochschule. St. Pölten 1984, 55-65.

68 PRATO, G.L., Il problema della teodicea in Ben Sira. Composizione dei contrari e richiamo alle origini AnB 65, Rom 1975 bietet eine gegenüber CRENSHAW, The Problem of Theodicy in Sirach, JBL 94 (1975) 47-64 überaus differenzierte Analyse dieser Texte, von der CRENSHAW in seiner Darstellung Sirachs in Old Testament Wisdom nicht Notiz genommen hat.

69 PRATO, Il problema della teodicea, 116-208.

70 Zu Ps 19 vgl. FISCHER, I., Psalm 19 - Ursprüngliche Einheit oder Komposition? BN 21 (1983) 16-25 sowie DOHMEN, Chr., Ps 19 und sein altorientalischer Hintergrund, Bb 64 (1983) 501-517; zu Ps 104 s. den schon A.9 genannten Aufsatz von STECK.

Aufgabe des Weisen ist es, diese Botschaft aufzunehmen und weiterzugeben im Lob des Schöpfers (Sir 15,9f; 39,32-35; 42,15; 43,27-33)<sup>71</sup>. So besteht der Umgang des Gottesfürchtigen mit der Schöpfung nach Sirach nicht bloß in der ehrfürchtig - scheuen Anerkennung als unverfügbare Gabe, sondern in der Annahme der Ordnung des Schöpfers (17,6.9f; 39,32f; 42,15; 43,32f.) und in der Rückgabe ihres Glanzes an den Schöpfer im Lobpreis. Lob der Schöpfung und ihres Herrn durch den Weisen wird zur höchsten und schönsten Form des Umgangs mit ihr; vollendet sich doch auf diese Weise das Geschehen der Schöpfung in der dankbaren Rückkehr von Welt und Mensch zu ihrem Ursprung. In den Berakot des frommen Juden lebt diese Haltung in ungemein konkreter Weise weiter.

#### 4. Leben über den Tod hinaus - der Horizont der Weisheit Salomos.

Als Grenzgänger zwischen Altem und Neuem Testament eröffnet der gebildete Verfasser der Weisheit Salomos<sup>72</sup> aus der Herausforderung durch Sprache, Denken und Gefahren der hellenistischen Umwelt in seinem Protreptikos zum Erwerb der Weisheit<sup>73</sup> nochmals eine neue Dimension der Schau des Lebens.

---

71 Vgl. MARBÖCK, Sir 15,9f. - Ansätze zu einer Theologie des Gotteslobes bei Jesus Sirach, in: SEYBOLD, I., (Hg.), Meqor Hajjim. FS f. Georg Molin, Graz, 1983, 267-276.

72 Neuere Kommentare zur Weisheit Salomos sind WINSTON, D., The Wisdom of Solomon, AB 43, New York 1975; REESE, J.M., The Book of Wisdom. Song of Songs, Wilmington 1983; LARCHER, C., Le Livre de la Sagesse de Salomon I, EtB NS 1, Paris 1983 mit umfangreicher Bibliographie von M. Gilbert, S. 11-48; vgl. auch die Übersetzung mit knappen Anmerkungen von GEORGI, D., in JSHRZ III/4, Gütersloh 1980. - An wichtigen Monographien vgl. LARCHER, C., Etudes sur le Livre de la Sagesse, EtB Paris 1969; REESE, J.M., Hellenistic Influence on the Book of Wisdom and its Consequences, AnB 41, Rom 1970; GILBERT, M., La critique des dieux dans le Livre de la Sagesse, AnB 53, Rom 1973; OFFERHAUS, U., Komposition und Intention der Sapientia Salomonis, Diss. Bonn 1981.

73 Zur Diskussion des *genus litterarium* vgl. OFFERHAUS, Komposition, 250-259 (Rez.: JBL 102/1983, 484; D. Winston; CBQ 46/1984: J.M. Reese); WINSTON, The Wisdom of Solomon, 18ff; REESE, The Book of Wisdom, 13f; LARCHER, Le Livre de la Sagesse, 109-118.

Der Schöpfer, der keine Freude am Untergang der Lebenden hat, sondern alles zum Dasein geschaffen hat (Weish 1,13f.), zielt als "Freund des Lebens" (11,26; vgl. 11,24f.) mit diesem umfassenden Ja zum Leben aller Geschöpfe über innerweltliches Gelingen, Ruhm und Fortdauer des Guten, das der Mensch getan hat (vgl. Sir 40,1-17), im traditionellen Verständnis der Weisheit hinaus<sup>74</sup>.

In einer bis dahin im Alten Testament unerhörten Nachdrücklichkeit und Neuheit der Sprache verheißt die Sapientia Salomonis unsterbliches, unzerstörbares Leben als gottgeschenkten Lohn für Gerechtigkeit (1,15; 2,22f; 3,1; 5,15; 6,18f.) und bleibende Gemeinschaft mit Gott über den Tod hinaus für die Getreuen und Erwählten (3,9; 5,5.16)<sup>75</sup>. Dies bedeutet - von einer anderen Perspektive des Todes her als bei Kohelet - ebenfalls eine Relativierung innerweltlicher Werte bzw. Unwerte wie Kinderlosigkeit und Kinderreichtum (3,13-4,6), langes Leben des Frevlers und kurzes Leben des Gerechten (4,7-16) sowie dessen Bedrängnis (3,1-6; 5,1-5). Zugleich erwächst von diesem neuen, eschatologischen Horizont her - wie umgekehrt bei Kohelet aus der Erfahrung der unabänderlich verfügbaren Grenze - eine weitreichende letzte Verantwortung für die Entscheidungen dieses Lebens, die keineswegs hinter der traditionellen Spruchweisheit zurücksteht. Denn das Wort vom Gericht, das im Zusammenhang von Weish 2,21-5,23 (vgl. bereits 1,16) immer wieder begegnet, bedeutet ein endgültiges Ernstgenommenwerden und unabwälbare persönliche Verantwortung vor dem Herrn des Lebens.

---

74 Zum Thema Kosmos sowie zur Anthropologie in der Weisheit Salomos vgl. die Aufsätze von GILBERT, M., *Il cosmo secondo il Libro della Sapienza*, in: DE GENNARO, G., (ed.), *Il cosmo nella Bibbia*, Naples 1982, 189-199; ders., *L'antropologia del Libro della Sapienza*, in: DE GENNARO, (ed.), *L'antropologia biblica*, Naples 1981, 245-275.

75 Zur Diskussion um die Eschatologie des Weisheitsbuches vgl. neben den Kommentaren zuletzt REESE, *Hellenistic Influence*, 62-71 und 109-114 sowie die Auseinandersetzung mit der apokalyptischen Interpretation bei OFFERHAUS, *Komposition*, 208-219, die bei grundsätzlicher Berechtigung doch in manchem einseitig scheint.

5. Versuch einer Zusammenfassung:  
Gottesfurcht als Verweis auf  
Geber und Gabe von Welt und Leben.

Die Rede von Welt und Leben in der Weisheit als Teil der alttestamentlichen Tradition hinterläßt gewiß auch die deutliche Erfahrung ihrer Grenzen, vor allem in den offenen Fragen nach dem Sinn der Gebrochenheit der kreatürlichen Welt, des nicht gelingenden, scheiternden Lebens. Diese lassen Ausschau halten nach einer Heilung dieser Fragen und Risse von den Wurzeln her - in Ansätzen prophetischer und apokalyptischer Traditionen des Alten Testaments<sup>76</sup> aber auch darüber hinaus<sup>77</sup>. Gegenüber einer Geringschätzung des weisheitlichen Denkens oder der von Preuß ausgesprochenen Warnung vor der Verkündigung solcher Texte<sup>78</sup> sind jedoch neben der Bedeutung der in Ijob und Kohelet unüberhörbar ernst gestellten Fragen abschließend folgende gerade von der Weisheit wahrgenommenen Anliegen hervorzuheben<sup>79</sup>:

- Die sorgsam-intensive Suche nach Gelingen des Lebens in allen seinen Bereichen, die nicht an der konkreten Wirklichkeit vorbeidenkt und vorbeisieht;
- das Verständnis der Schöpfung als Ort, Geschehen und Ausdruck der Zuwendung und Lebensgewährung Gottes (vgl. Spr 8,22-31; Ps 104; z.T. auch Ijob 38-41);
- vor allem aber die in immer größerer Breite und Tiefe durch alle Textschichten zu verfolgende Botschaft von der Gottesfurcht.

---

76 Für den Bereich menschlichen Leidens wäre vor allem an die Aussagen über den Gottesknecht Jes 52,13-53,12 zu denken; für die Vollendung der Schöpfung in ihrer Gebrochenheit an Aussagen der Prophetie und Apokalyp- tik: dazu im Horizont unserer Thematik knapp STECK, Welt und Umwelt, 161-164.168-170.

77 Letztes Aufbrechen und Weiterführen der Versuche und Antworten alt- testamentlicher Weisheit geschieht in der 'Torheit des Kreuzes' (vgl. 1 Kor 1,18): KAISER, O., Gottesgewißheit und Weltbewußtsein in der frühhellenistischen jüdischen Weisheit, in: RENDTORFF, Tr. (Hg.), Glaube und Toleranz, Gütersloh 1982, 88(76-88); PREUSS, Biblisch- theologische Erwägungen, 100f; OTTO, E., Schöpfung als Kategorie der Vermittlung von Gott und Welt in Biblischer Theologie, 53-68.

78 S. die schon A. 14 genannten Aufsätze von PREUSS.

79 LEVEQUE, J., Le contrepoint théologique apporté par la réflexion sapientielle, in: BREKELMANS, C., Questions disputées d'Ancien Testament, 183-202.

Gottesfurcht als aller Weisheit Anfang liefert keine unfehlbaren, simplen Regeln für die Beurteilung der Welt und für das Leben in ihr; wohl aber ruft sie unentwegt zur lebendigen, je neuen Orientierung am Herrn und Schöpfer selber.

Damit führt sie zu einer der not-wendigsten neuzuentdeckenden Tugenden für eine menschenwürdige Zukunft: zur Ehrfurcht vor der Welt, ihren Bereichen und dem Leben als unverfügbarem Geschenk, zum Verzicht auf maßlose, selbstsüchtig - gierige Herrschaft des Menschen über diese Gabe, zur Dankbarkeit, die aus dem Wissen um das eigene geschenkte Leben auch das des Hilflosen und Armen achtet, der denselben Schöpfer hat (Spr 22,2; 29,13), vor allem aber zu Lob und Staunen als schönster Äußerung des Gottesfürchtigen.

Martin Heidegger hat als Maß für den Aufenthalt des Menschen auf der Erde ein Einfach-Vierfältiges genannt: die Erde zu retten, den Himmel zu empfangen, die Göttlichen zu erwarten, die Sterblichen zu geleiten<sup>80</sup>. Die schlichte weisheitliche Einladung "Kommt, ihr Söhne und hört auf mich! Die Furcht des Herrn will ich euch lehren!" (Ps 34,12) bietet für diese Zukunft rechten Gestaltens und Bewohnens unserer Welt zwar keine große Vision, wohl aber das hilfreiche, immer notwendigere rechte Maß.

---

80 HEIDEGGER, M., Vorträge und Aufsätze, Pfullingen 1954, S.145-162, ebd. 159, zit. bei LEHMANN, K., Kreativität des Menschen als Verantwortung für die Erde, *Communio* 7 (1978) 38-54, S.53.